

Armenisch *lsem* 'hören'

von Daniel Kölligan

1. Arm. *lsem* hat bereits Meillet (1898: 279) aus **klu-ke/o-* hergeleitet¹, eine Deutung, die auch von Klingenschmitt (1982: 157ff.) vertreten wird: Es handele sich um das präsensstambbildende Suffix *-*k(o)-* wie in gr. prs. *ὀλέκω* neben *ὀλλυμι* : aor. *ὄλεσα-*, *ἐρύω/ἐρύκω*, *διώκω/διέσθαι* usf. Auch ai. *slōka-* 'Getön, Geräusch, Laut' wurde zum Vergleich herangezogen.²

2. Stammbildendes **k* scheint auch in *bowsanim* 'wachsen' und *korowsanem* 'vernichten' vorzuliegen. Auf den entscheidenden Unterschied zwischen diesen Formen und *lsem* hat bereits Meillet (1925) hingewiesen: In den beiden ersten Fällen handelt es sich um Neubildungen zum synchronen

¹ "élargissement -s- (i.-e. k) dans *lsem* (aor. *luay*) 'j'entends', cf. skr. *śló-k-as*, et *boys* 'plante', *busanim* 'je pousse' en regard de gr. *φύω*", s. auch Meillet (1925). In Meillet (1909: 338) vergleicht er arm. *lsem* mit lit. *kláusiu* 'ich frage', das er als Desiderativ zu **kleu-* versteht, das auch im Armenischen vorliegen könnte, also **klu-(H)s-*. Dagegen spricht, dass intervokalisches -s- hier sicher geschwunden wäre (**klu(H)s-e/o-* > **lube-* > **lu-e-*, vgl. **sūesor* 'Schwester' > **kēbor* > *k'oyr*). Später scheint Meillet diese Auffassung nicht mehr vertreten zu haben, in Meillet (1920: 47) identifiziert er die Erweiterung in *lsem* mit der von *bowsanim* vs. gr. *ἔφω* und *korowsanem* 'ich zerstöre'. Ähnlich auch Scheftelowitz (1904: 292).

² Andere Erklärungsvorschläge scheitern an lautlichen und/oder morphologischen Schwierigkeiten, etwa der als *-*ske/o-* Präsens **kluskö* (s. Brugmann 1906: II.3.351, mit Fragezeichen bei Hübschmann 1897: 454), das **lc'em* erwarten liesse (vgl. *eharc'* 'fragte' < **eprkšket*), der als -s- Präsens (Solta (1960: 95), das **lowem* ergeben hätte. Die Annahme einer Metathese **kl* > *ls-* (Mann 1963: 104, Barton 1965: 44) scheitert an *lowr* und *low*. Lautlich möglich ist Kortlandts Vorschlag **klunse-* (Kortlandt 1987: 50, vgl. etwa **memso-* 'Fleisch' > *mis*), das ein sekundäres Nasalpräsens zum sigmatischen Aorist darstelle, doch bleibt unsicher, ob **kleu-* im Armenischen einen -s-Aor. bilde, da nur der Fortsetzer des Wurzelaoorists *loway* belegt ist. Ebenso *ad hoc* ist die Annahme, dass das Arm. die Wurzelvariante **kleus-* fortsetzt (: ahd. *(h)losēn*, aksl. *slyšati*, ai. *śruṣ-* etc.), zu der ein Nasalpräsens gebildet wurde. S. auch Clackson (1994: 217).

Aorist (*bowsa-*, *koroyš*), der auf ein idg. Imperfekt zurückgehen kann, während bei *lsem* der ursprüngliche idg. Wurzelaorist in [aor.] *loway* fortgesetzt sein dürfte (etwa 3pl **klu-ηto* > *lowan*), der bei den erstgenannten Verben im Armenischen nicht überlebt hat. Umgekehrt ist das für die Grundsprache anzusetzende Nasalpräsens **k̄l̄j-ne-υ-/k̄l̄j-n-υ-* (: ai. *śṛṇómi*, air. *ro-cluinethar*) im Armenischen nicht fortgesetzt und an dessen Stelle die Neubildung *lse* getreten. Da im Falle von *bowsanim* prinzipiell nichts gegen die Fortsetzung eines Wurzelaorists **e-b^h(u)ueh₂-t* im Armenischen spricht, könnte sich dessen Fehlen aus der Generalisierung des synchron mit *-s-* gebildeten Stammes erklären, der nach dem Zusammenfall von Aorist und Imperfekt in Konkurrenz zu der Wurzelbildung trat und diese schließlich ersetzte:

**e-b^h(u)ueh₂-t* > **ebu/buaw*
 **e-b^heyh₂-ke-t* > **eboys/bows-a-* → *bows-anim*.

3. Nimmt man eine vergleichbare Ausgangssituation für **kley-* an, so wäre ebenfalls ein Nebeneinander des Wurzelaorists und des Imperfekts **ekluke-* zu erwarten. Dass hier aber der alte Aorist überlebt hat, spricht eher gegen die Annahme der Existenz von **klu-ke/o-* zu derselben Zeit wie *bows-* und *koroyš-*. Der Annahme, **klu-ke/o-* wäre gebildet worden, nachdem *-s-* in *bows-* und *koroyš-* als Teil der Wurzel reanalysiert worden war, widerspricht, dass dann kein Vorbild mehr für eine Bildung mit *-s-* nur im Präsens vorlag.

4. Das unterschiedliche Verhalten von *korowsanem*, *bowsanim* einerseits und *lsem* andererseits macht den Ansatz eines Präsens auf **-k(e/o)-* für letzteres Verb also zumindest verdächtig, und es bleibt die Möglichkeit, dass *lsem* auf eine andere Bildung zurückgehen könnte.

5. Lautlich und formal möglich ist der Ansatz eines verbalen Rektionskompositums **klu-h₂(e)k̄-* ‘die Ohren spitzend, das Gehör schärfend’³ oder eines Possessivkompositums **klu-h₂k̄-ó-* ‘Schärfe des Gehörs/scharfes Gehör habend’, von dem ein Verb **klu-h₂k̄-e-je/o-* abgeleitet sein könnte, das regulär **luse/o-* > **luse/o-* > *lse-* ergäbe. Neben **kley-* (: *lowr* ‘Hören; Gerücht’ < **klu-tro* und evtl. **klu-ti-*, s. Olsen 1999: 35, 782, *low* ‘bekannt’ < **klutos*) ist

³ **h₂ek̄-*: Kausativ in mkymr. *bogi*, 3sg *yc* < **h₂ok̄-éje/o-* ‘wetzen, schärfen’, ahd. *eggen* ‘eggen’, Stativ in lat. *acēre*, *-eō* ‘sauer sein’ (**h₂ek̄-eh₁-*). Zum Ablaut vgl. ai. *catur-yuj-* ‘zu vieren angeschirrt’, *dyu-gá-t-* ‘zum Himmel gehend’ usf.

auch die Wurzel **h₂ek̄-* im Armenischen fortgesetzt in *aset(n)* ‘Nadel’ < **h₂ek̄-el-*.

6. Das Wurzelnomen **kley-/klu-* ‘Gehör/Hören’ könnte in ai. *su-śru-t-* ‘gutes Hören/Gehör habend’ vorliegen, falls dies nicht als *nomen agentis* ‘gut hörend’ zu verstehen ist.⁴ Auch der *-s-* Stamm *suśravas-* kann neben ‘guten Ruhm habend’ ‘gutes Gehör habend’ heissen.⁵

7. Als Parallelen bieten sich aus dem Griechischen⁶ an das Subst. *ἀκή** (Hom. *ἀκὴν ἐγένοντο σιωπῆ* usf.), dat. *ἀκῶ* (Pindar Py. 4.156 *ἀκῶ δ’ ἀνταγορεύουσεν καὶ Πελλίας*), und das Verb *ἀκείω*, Hesych *ἀκείει· τηρεῖ. Κύπριοι*, das ein Nomen auf **-ey-* **ἀκεύς* ‘Aufpasser’ voraussetzt, wovon *ἀκεύ-ω* und evtl. **ἀκείω/ἀκέω* abgeleitet sein dürften (oder letzteres direkt von *ἀκή* wie *φωνή* : *φωνέω*) ‘schweigen’ < ‘aufhorchen’, ‘die Ohren spitzen’,⁷ ferner *ἀκροάομαι* ‘lauschen, horchen’ zu *ἀκρος* ‘spitz’⁸ und die traditionelle Deutung von *ἀκούω* (und got. *hausjan*) als **ak-ouš-je-* ‘die Ohren gespitzt habend’, d.h. **h₂k̄-(H)ouš-* ‘ein spitzes Ohr habend’ → **h₂k̄-(H)ouš-je/o-* ‘hö-

⁴ S. Scarlata (1999: 554-559): RV 2.39.6d *kárṇāv iva suśrutā bhūtam asmé* ‘wie die Ohren seid für uns zwei gute Zuhörer’, 10.74.1d *ye suśruṇam suśruto dbhīb* ‘...die als gute Zuhörer (den Eifrigen) zu einem gemacht haben, der gute Erhöhung gefunden hat.’

⁵ S. Scarlata loc. cit. *suśravas-* ‘ruhmreich’ (10x), ‘gutes Gehör habend’ in 1.131.7de *jabī yó no aghāyāti śṛṇusvā suśrāvastamaḥ* ‘Erschlage, wer uns Übles will, erhöhe uns, als der, der am allerbesten hört.’ Auch gall. *rocloisiabo* [dat. pl.] lässt sich kaum anders als ‘den (Er-)hörenden’ oder gar ‘den Ohren’ deuten (G-65, Glanum, wo auch eine lat. Weihinschrift *auribus* mit Darstellung zweier Ohren gefunden wurde, s. (Lambert 2003: 89f.).

⁶ S. zum Folgenden Meier-Brügger (1995 :128-140). Weniger wahrscheinlich Leumanns Deutung (Leumann 1950:166f.), der falsche Abtrennung in **βῆ τακίων* > *βῆ τ’ακίων* und Zusammenhang mit lat. *tacere*, *-eō* vermutete. S. auch García Ramón (1992 :247) (**keh₁-/keh₂-* (: ved. *śiṣṭi-* ‘Anweisung’), *ἀκὴν* < Ptz.(?) **ἀκίον*).

⁷ Vgl. auch Hesych: *ἀκή· αἰχμη σιδήρου. ἢ ἡσυχία ἢ θεραπεία. ἢ ἰάματα*, sowie auf der Inschrift von Gortyn II. 17f. *ακεοντος καδεστα* ‘die der Fürsorge eines Verwandten unterstellt ist’.

⁸ S. zuletzt De Lamberterie 2009.

⁹ Früher meist ohne Anschluss an idg. ‘Ohr’ aufeinander bezogen, wobei das *ā-* im Griechischen Probleme machte. Kretschmer (Kretschmer 1895: 563ff., 1939: 25) vermittelte beide Ansätze: Gr. *ā-* ist ‘prothetischer Vokal’, der im Germanischen fehlt. Zu weiterer Lit. s. Frisk (1960-1972:1.57f.), Chantraine (1968-1980): 1.50f., Seiler (1979).

ren¹⁰, und evtl. die mykenischen PNN *o-tu-wo-we* (Jn 658), dat. *o-to-wo-we-i* (Vn 851), falls = /ort^bu-ōu-ēs/ 'der aufrechte/spitze Ohren hat', sei es rein deskriptiv oder i.S.v. 'der scharf hört'¹¹, und *a-ko-ro-we*, dat. *-we-i*, /akrōuēs/ 'mit spitzen Ohren' (von Rindern gesagt)¹² sowie aus dem Dt. *Spitz* als Bezeichnung der Hunderasse, d.h. 'mit spitzer Schnauze und spitzen Ohren', vgl. auch mhd. *spitzen* itr. 'lauern, warten'.¹³

8. Ein Denomiale zu einem thematischen Nominalstamm **klu-h₂k-ó-* 'Schärfe des Ohrs habend', **kluh₂k-e-je/o-* > *lse-*, sollte im Armenischen einen Aorist **lsec^ci* bilden (vgl. *gir* 'Schrift': *grel* 'schreiben' : aor. *grec^ci*). Möglicherweise wurde durch den Ausfall des ererbten Nasalpräsen zu **kleu-* und den Eintritt des Denomiale in ein suppletives Paradigma mit dem Aor. *loway* die Bildung einer Form **lsec^c* - blockiert (vgl. gr. *ὀρέω*, denom. zu **sorā/ȳorā*, Aor. *εἶδον*).

Daniel Kölligan

Universität zu Köln
Institut für Linguistik
Abt. Historisch-Vergleichende Sprachwissenschaft
Meister-Ekkehart-Str. 7
D-50923 Köln
Deutschland

¹⁰ Für anlautenden Laryngal sprechen auch *νήκουστος* T 14 und das Pf. *ἀσχήκοα* < **h₂ke-h₂ekou-h₂e*.

¹¹ Vgl. auch den Hund *Orthos* bei Hes. *Th.* 293 (*Ὀρθόν τε κτείναις*) und 309 (*Ὀρθον μὲν πρῶτον κίνα γείνατο Γηρυονῆι*), den Wächter der Rinderherde des Geryoneus, möglicherweise eine Kf. zu **órho-ous* (weniger wahrschl. die Lesung *Ὀρθρός*, s. West 1966: 248f.). Zur Lesung /ort^b-uōuēs/ s. auch García Ramón (2008:326 Fn. 9).

¹² S. Aura Jorro (1985-1993: I.49), García Ramón (2006: 49).

¹³ Z.B. Teichn. A 125^b *si spitzet, ob ir vridel kem.*

Bibliographie

- Aura Jorro, F. (1985-1993). *Diccionario Micénico*. Madrid: Consejo Superior de Invest. Cient.
- Barton, C. R. (1965). *A reexamination of the historical morphology of the Old Armenian verb with a classification of stems from the point of view of comparative Indo-European linguistics*. New York: unpublished doctoral dissertation.
- Brugmann, K. (1906). *Grundriß der vergleichenden Grammatik der indogermanischen Sprachen*. Straßburg: Trübner.
- Chantraine, P. (1968-1980). *Dictionnaire étymologique de la langue grecque*. Paris: Klincksieck.
- Clackson, J. (1994). *The linguistic relationship between Armenian and Greek*. Oxford: Blackwell.
- De Lamberterie, Charles. 2009. "En hommage à Michel Lejeune: mycénien *o-wo-we* et le nom de l'«oreille» en grec", in: Frédérique Biville und Isabelle Boehm (Hg.), *Autour de Michel Lejeune. Actes des Journées d'étude organisées à l'Université Lumière-Lyon 2 - Maison de l'Orient et de la Méditerranée 2-3 février 2006*. Lyon. 79-116.
- Frisk, H. (1960-1972). *Griechisches etymologisches Wörterbuch*. Heidelberg: Winter.
- García Ramón, J. L. (1992). "Mycénien *ke-sa-do-ro* /Kessandros/, *ke-ti-ro* /Kestilos/, *ke-to* /Kestör/: grec alphabétique *Αἰνσιμυβρότα*, *Αἰνσιλάος*, *Αἰνήτωρ* et le nom de Cassandra.", in: J.-P. Olivier (Hrsg.), *Mykenaika. Actes du IXe Colloque international sur les textes mycéniens et égéens (Athènes, 2-6 octobre 1990)*. Paris/Athènes: Boccard. 239-255.
- García Ramón, J. L. (2006). "Zu den Personennamen der neuen Texte aus Theben.", in: S. Deger-Jalkotzy, & O. Panagl (Hrsg.), *Die neuen Linear B-Texte aus Theben. Ihr Aufschlußwert für die mykenische Sprache und Kultur*. Wien: Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften. 37-52.
- García Ramón, J. L. (2008). "Mykenische Personennamen und griechische Dichtung und Phraseologie: *i-su-ku-wo-do-to* und *a-re-me-ne*, *a-re-i-me-ne*.", in: A. Sacconi et al. (Hrsg.), *Colloquium Romanum. Atti del XII colloquio internazionale di micenologia. Roma. 20-25 febbraio 2006*. Roma: Fabrizio Serra. 323-335.
- Hübschmann, H. (1897). *Armenische Grammatik. Erster Teil. Armenische Etymologie*. Leipzig: Breitkopf & Härtel. (repr. 1992 Hildesheim: Olms).
- Hübschmann, H. (1899). "Hübschmann, H. Armenische Grammatik.", *Anzeiger für indogermanische Sprach- und Altertumskunde. Beiblatt zu den Indogermanischen Forschungen* 10, 41-50.
- Klingenschmitt, G. (1982). *Das altarmenische Verbum*. Wiesbaden: Reichert.
- Kortlandt, F. (1987). "Sigmatic or root aorist?", *AAL* 8, 49-52.
- Kretschmer, P. (1895). "Etymologisches.", *HS* 33, 559-570.
- Kretschmer, P. (1939). "Literaturbericht für das Jahr 1935.", *Glotta* 27, 1-40.
- Lambert, P.-Y. (2003). *La langue gauloise*. Paris: Errance.
- Leumann, M. (1950). *Homerische Wörter*. Basel: Reinhardt.
- Mann, S. E. (1963). *Armenian and Indo-European (Historical Phonology)*. London: Luzac.

- Meier-Brügger, M. (1995). "Zur historisch-vergleichenden Sprachwissenschaft.", in: D. Frede, & E.-R. Schwinge (Hrsg.), *Die Wissenschaften vom Altertum am Ende des 2. Jahrtausends n. Chr.* Stuttgart: Teubner. 118-159.
- Meillet, A. (1898). "Étymologies arméniennes.", *MSL* 10, 274-282.
- Meillet, A. (1909). "Arm. *lsem.*", *MSL* 15, 338.
- Meillet, A. (1920). "Des causatifs arméniens en *-uc'anem.*", *MSL* 22, 47-48.
- Meillet, A. (1925). "À propos de *ἐρύκω, τμήγω, ῥήγω.*", *BSL* 26, 1-6.
- Olsen, B. A. (1999). *The Noun in Biblical Armenian: Origin and Word-Formation.* Berlin: Mouton de Gruyter.
- Scarlata, S. (1999). *Die Wurzelkomposita im Rg-Veda.* Wiesbaden: Reichert.
- Scheftelowitz, J. (1904). "Zur altarmenischen lautgeschichte.", *Beiträge zur Kunde der indogermanischen Sprachen* 28, 282-313.
- Seiler, H. (1979). "*ἀκούω*", in: Snell, B. (Hrsg.), *Lexikon des frühgriechischen Epos.* Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht. 425-32.
- Solta, G. R. (1960). *Die Stellung des Armenischen im Kreise der indogermanischen Sprachen.* Wien: Mechitharisten-Buchdr.
- West, M. (1966 (repr. 1971; 1997)). *Hesiod. Theogony. Edited with Prolegomena and Commentary.* Oxford: Oxford University Press.

Grammaticalization of Syntactic Patterns

by Rosemarie Lühr

Abstract

In my paper I will demonstrate the gradual development of grammaticalization of syntactic patterns exemplified by the so-called conjunct participle in ancient Indo-European languages. According to Schwyzer & Debrunner (1950: 387) since Indo-European times the main role of this participle has been to render "den Ausdruck eines Verbalinhaltes (Zustand, Vorgang, Handlung), der den des regierenden verbum finitum vorbereitete oder begleitete; das Partizip stand dabei [als prädikative Apposition beim] Subjekt"¹. In some languages the participle represents a rather nominal concept, whereas in other languages it can almost be used as a finite verb. The basic attributive nature of the participle implies clearly that it once was a nominal category. So the question arises how the formerly nominal participle was able to change its concept to a verbal one by means of grammaticalization. The exact way of grammaticalization will be exemplified by examples from Sanskrit and Ancient Greek. I will mainly rely upon the ideas of Stefan Engelberg (2000: 10), who was able to substantiate that most verbs show cross-reference of complex and internally structured events.

Preliminary remarks

First we have to deal with the difference between 'event' on the one hand and 'state' on the other hand. Engelberg² suggests 'alteration' as a criterion:

(1) events

¹ ... the expression of a state-of-affairs (state, event, action), which disposed or went along with the state-of-affairs of the verbum finitum in the main clause; the participle being the predicative apposition of the subject.

² (2000: 305).